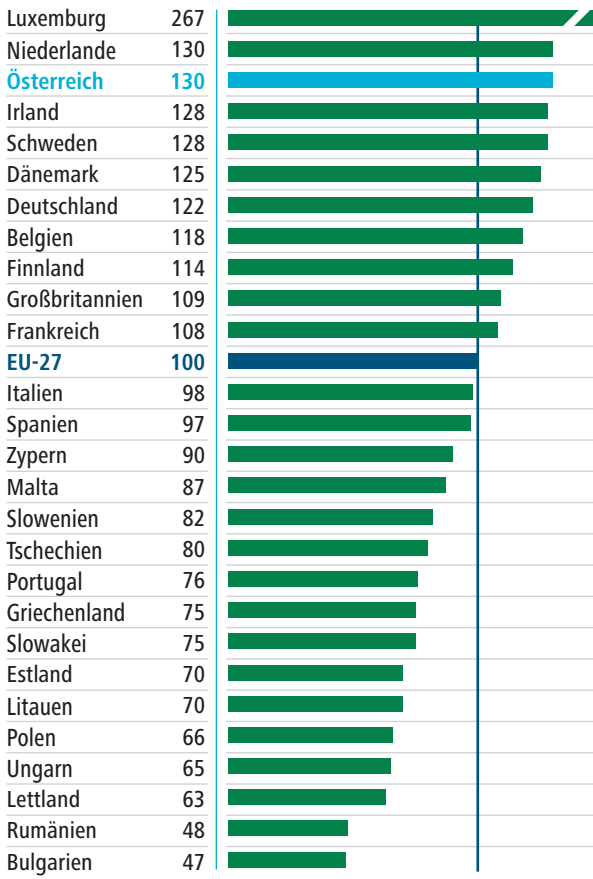
BRUTTOINLANDSPRODUKT JE EINWOHNER/-IN 2012*

zu Kaufkraftstandards
EU-27 = 100



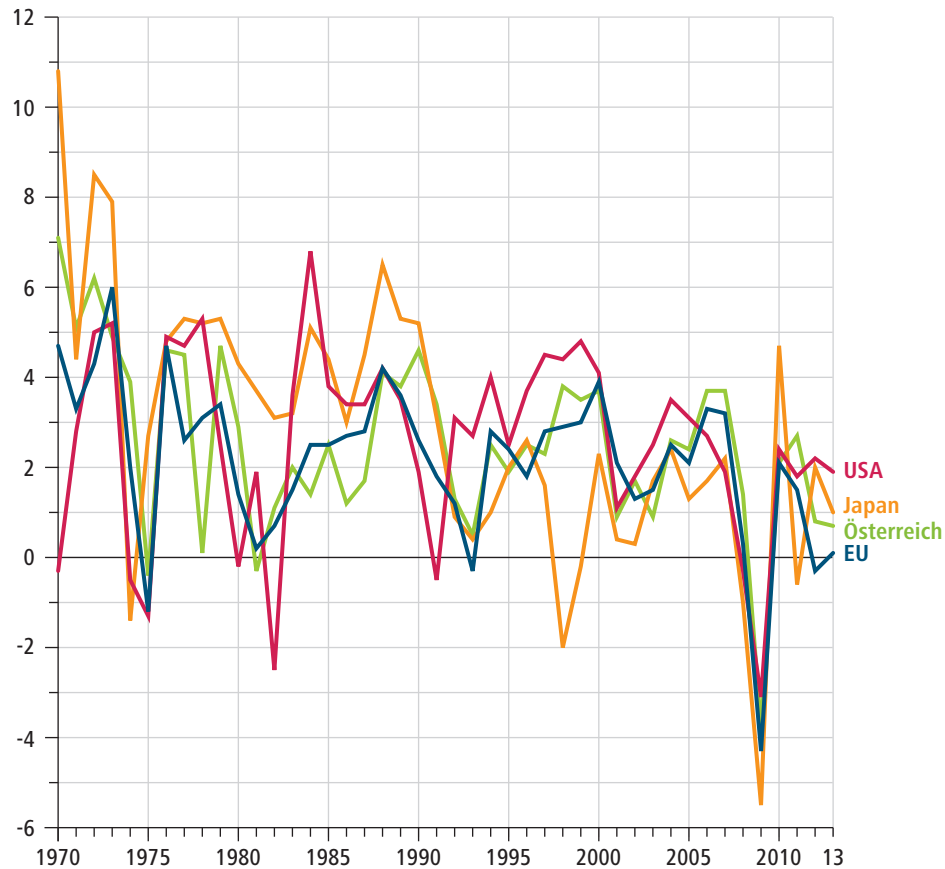
Q.: WKO. – * Vorläufige Werte.

Das BIP pro Kopf dient als Maß für den Niveauvergleich der ökonomischen Leistungsfähigkeit einzelner Länder. Kaufkraftstandards ermöglichen einen Vergleich zwischen den Ländern, indem sie Wechselkurse und Preisniveaus berücksichtigen.

© 2013 Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

BIP-WACHSTUMSRATEN EU – USA – JAPAN – ÖSTERREICH 1970 BIS 2013

im Vergleich zum Vorjahr in %



Q.: OECD, OeNB, WIFO. – 2013 = Prognose.

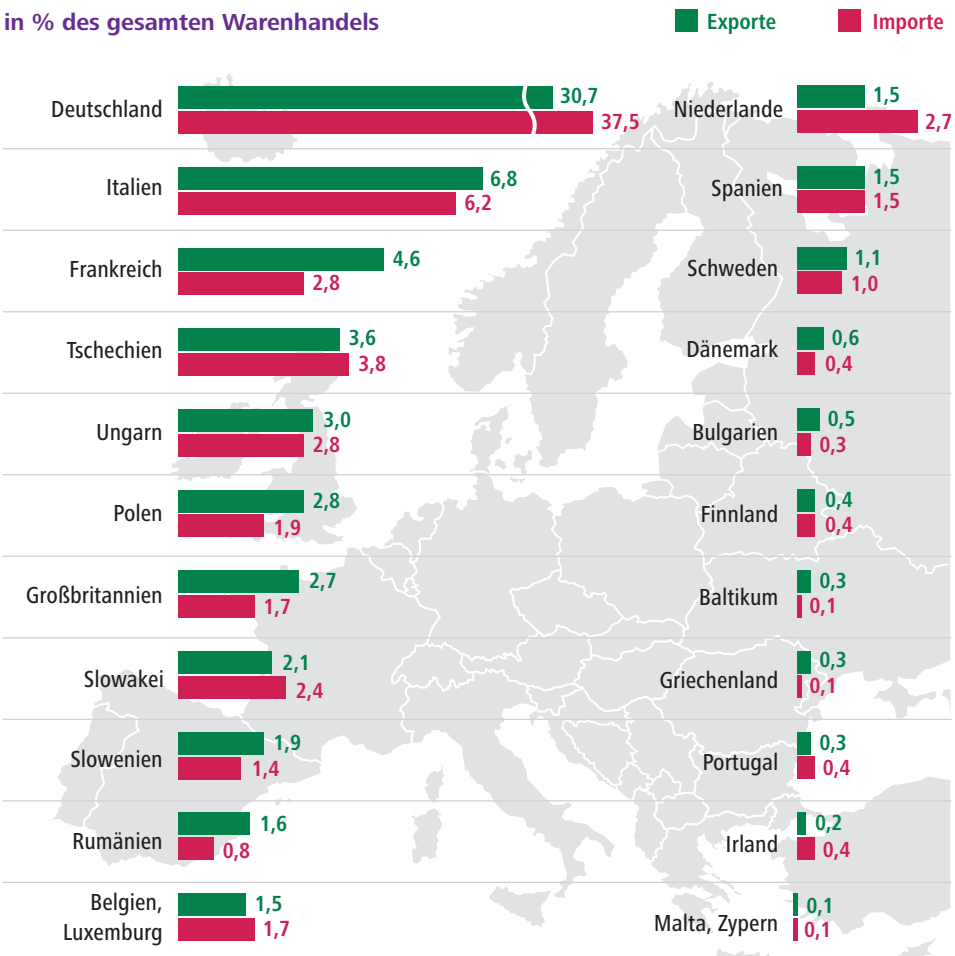
Die Wachstumsraten des Bruttoinlandsproduktes (BIP) geben an, um wieviel die volkswirtschaftliche Gesamtleistung im jeweiligen Land oder in der jeweiligen Region zunimmt. Bei hohen BIP-Wachstumsraten herrscht Hochkonjunktur, negative Wachstumsraten hingegen bedeuten eine Rezession.

© 2013 Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

ÖSTERREICHS AUSSENHANDEL MIT DER EUROPÄISCHEN UNION

Österreichs Außenhandel 2012

in % des gesamten Warenhandels



Q.: WKO.

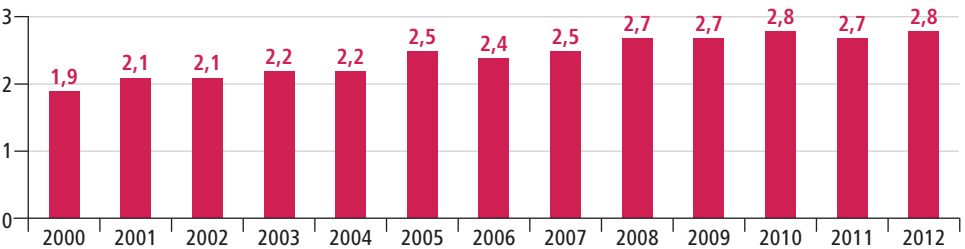
Nach wie vor sind die wichtigsten Handelspartner Österreichs vorwiegend die Nachbarländer, allen voran Deutschland. Hohe Zuwachsraten verzeichnet Österreich im Außenhandel mit mittel- und osteuropäischen Staaten, von denen viele in den Jahren 2004 und 2007 der Europäischen Union beigetreten sind.

© 2013 Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Österreich 2000 bis 2012

in % des BIP



Ausgaben für Forschung und Entwicklung in der EU 2011

in % des BIP

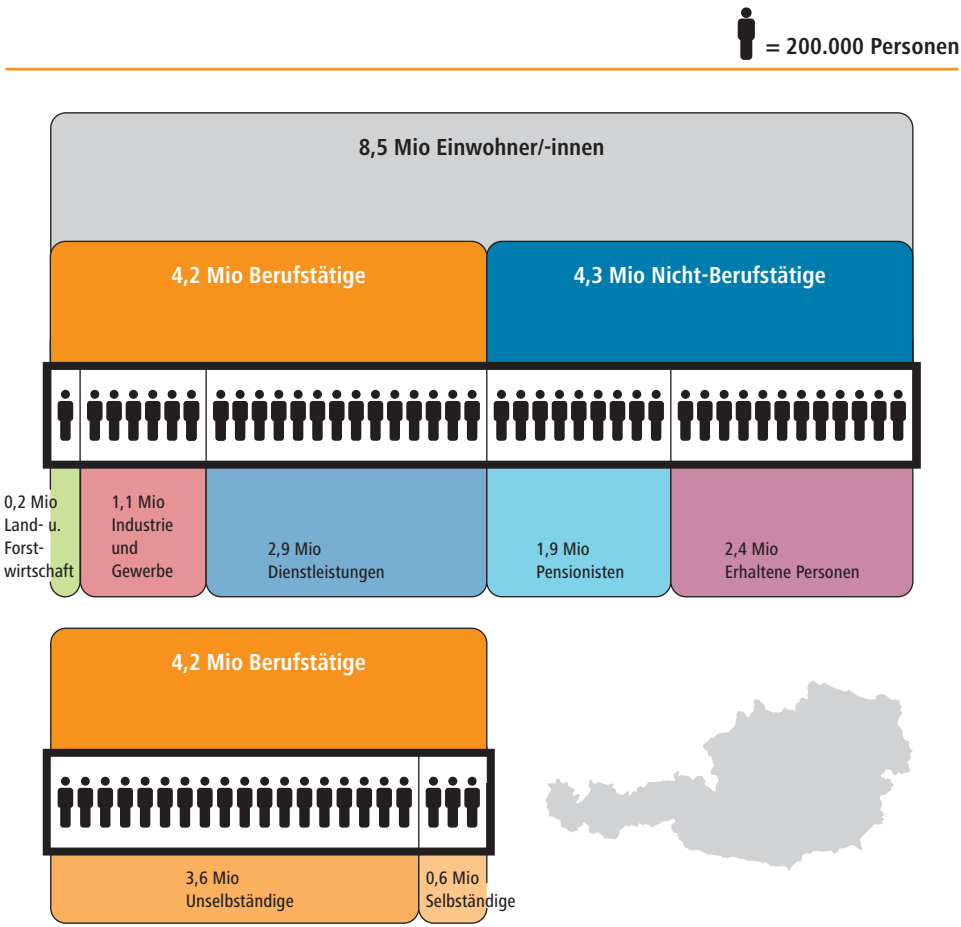
Finnland	3,8	Portugal	1,5
Schweden	3,4	Luxemburg	1,4
Dänemark	3,1	Italien	1,3
Deutschland	2,8	Spanien	1,3
Österreich	2,7	Ungarn	1,2
Slowenien	2,5	Litauen	0,9
Estland	2,4	Polen	0,8
Frankreich	2,3	Lettland	0,7
Belgien	2,0	Malta	0,7
EU-27	2,0	Slowakei	0,7
Niederlande	2,0	Bulgarien	0,6
Großbritannien	1,8	Rumänien	0,5
Tschechien	1,8	Zypern	0,5
Irland	1,7	Griechenland	k.A.

Q.: OeNB, WKO.

Intensive Forschung und Entwicklung und daraus resultierende neue innovative Produkte und Produktionsverfahren sind die Grundlage für Exportsteigerung, Wirtschaftswachstum und Beschäftigung in einer Volkswirtschaft. Sie sind Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen in einer globalen Wirtschaft.

© 2013 Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

ÖSTERREICHS BEVÖLKERUNG 2012



Q.: Statistik Austria.

Die Zahl der Unselbständigen hat in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. In Zukunft wird vor allem der Dienstleistungssektor Beschäftigungsmöglichkeiten bieten.

© 2013 Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

ARBEITSLOSIGKEIT IM INTERNATIONALEN VERGLEICH

Jahresdurchschnitte 2012

= 1 Person

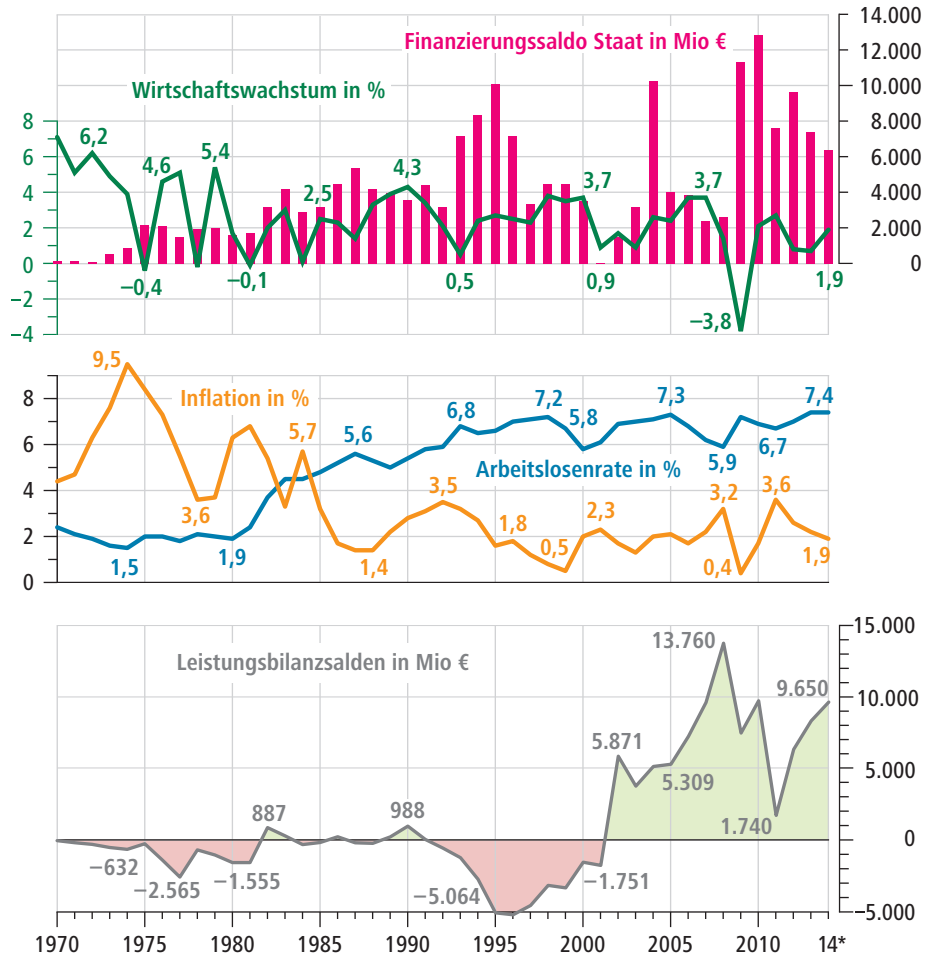
	Von 100 Personen im erwerbsfähigen Alter sind arbeitslos …	Arbeitslose in 1.000 Personen
Spanien	25,0	5.769
Griechenland	24,3	1.208
Portugal	15,9	860
Italien	10,7	2.750
EU-27	10,5	**25.257**
Frankreich	10,2	3.006
Polen	10,1	1.749
Türkei	8,1	2.201
USA	8,1	12.506
Schweden	8,0	403
Großbritannien	7,9	2.513
Dänemark	7,5	219
Deutschland	5,5	2.316
Niederlande	5,3	469
Japan	4,3	2.848
Österreich	4,3	**189**

Q.: OECD, WIFO.

International ist die Arbeitslosigkeit nach wie vor ein großes Problem. Eine schlechte Wirtschaftslage bewirkt einen Anstieg der Arbeitslosigkeit.

© 2013 Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IN ÖSTERREICH



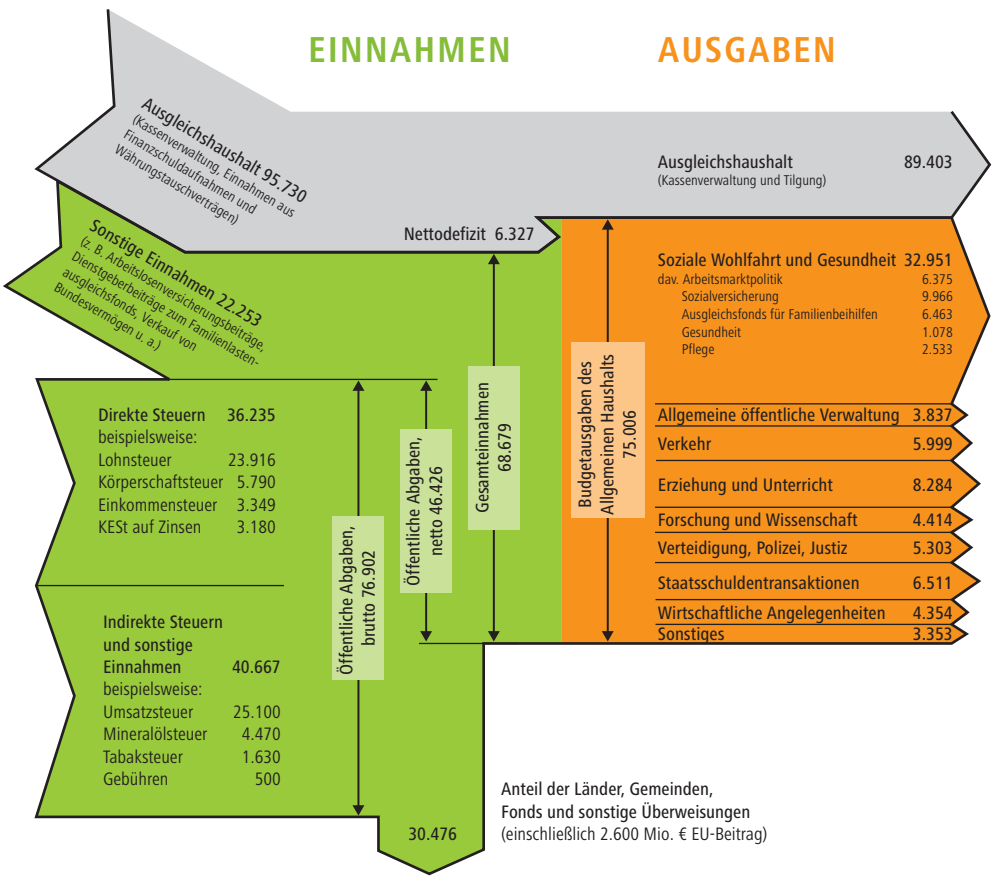
Q.: AMS, BMF, OeNB, Statistik Austria, WIFO. – *2013 und 2014 = Prognosen.

Die Wirtschaftsentwicklung wird durch verschiedene Kennzahlen dargestellt, wobei nur die Betrachtung mehrerer Indikatoren eine aussagekräftige Einschätzung erlaubt.

© 2013 Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum

DAS BUNDESBUDGET

Einnahmen und Ausgaben des Bundes in Mio. € nach dem Voranschlag 2013



Q.: BMF.

Das Bundesbudget ist in einen Allgemeinen Haushalt und einen Ausgleichshaushalt gegliedert. Letzterer umfasst die Einnahmen aus der Aufnahme und die Ausgaben für die Rückzahlung von Finanzschulden und die zur vorübergehenden Kassenstärkung eingegangenen Geldverbindlichkeiten. Der Allgemeine Haushalt enthält die gewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben.

© 2013 Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum